

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Anzeigengebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenhein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppelst. 1., Stubenbastei 2., Heinrich Schalek, 1., Wollzeile 12, H. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Dorotheengasse 12. In Budapest: Paulus Gy. Dorotheengasse 11, Leop. Lang, Döbessplatz 3, A. W. Goldberger, Servitenplatz 1.

Inserations-Gebühren:

5 kr. für die eins., 10 kr. für die zwei., 15 kr. für die drei., 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile; erclusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einsenkung bedeutender Rabatts.

Erklärungen.

Oedenburg 30. November.

Wir steuern jetzt mit vollen Segeln im Fahrwasser der „Erklärungen“; aus allen Redeflutben in den verschiedenen Parlamenten von Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien etc. taucht wie ein mächtiger Fels die Erklärung irgend eines hervorragenden Staatsmannes hervor, etwa die eines Leiters des Auswärtigen Amtes oder sonstigen Ministers, und an dieser Erklärung zerschellen die Wogen der Beredsamkeit aller oppositionellen Fraktionen. Graf Kálnoky hat in den Delegationen der beiderseitigen Reichshälften die bündige „Erklärung“ abgegeben, daß Oesterreich-Ungarn ganz beruhigt sein könne, denn es werde so lange Frieden haben, bis — etwa ein Krieg ausbricht. Wir — so jubt der scharfsichtige und zielbewußte Staatsmann fort, wir werden, wenn wir ja in Verwicklungen mit einbezogen werden sollten, deren Eintritt immerhin im Bereiche der Möglichkeiten liegt, und aus denen uns nur eine Politik der „harten Hand“ mit Ehren hervorgehen zu lassen vermag, wir werden Deutschland auf unserer Seite haben, das heißt, wenn es nicht vorzieht, mit Rußland zu paktiren; — und Oesterreich-Ungarn wird niemals dulden, daß der Absolutismus des Czaren den gerechten Ansprüchen der Bulgaren auf eine selbstständige Regelung ihrer eigenen inneren Verhältnisse Gewalt anthue; nein! Oesterreich-Ungarn läßt dem russischen Bären nimmermehr festen Fuß fassen auf der Balkan-Halbinsel, vorausgesetzt, daß sich Rußland an die Wohlmeinung Oesterreich-Ungarns lehrt und es nicht vorzieht, auch über uns hinweg zu thun, was des allmächtigen Czaren Wille ist. Nachdem diese „Erklärungen“ unseres Ministers des Aeußeren alle nur denkbare Klärung in die Situation gebracht, und man über die determinirte Haltung unserer auswärtigen Politik der Ueberzeugung leben kann, daß die Dinge alle

auf das Beste geordnet seien, begreift man den Grafen Albert Apponyi nicht, der in der Sitzung der ungarischen Delegation vom 29. d. meinte, er müsse offen gestehen, die Beruhigung über die politische Lage, die empfinden zu sollen Graf Kálnoky von den Delegirten nach seinen eben gemachten Aufklärungen verlangt, könne er nur in sehr geringem Maße und bloß innerhalb äußerster enger Grenzen theilen, denn ihm — dem Grafen Apponyi — erscheint vielmehr die Situation so schwankend, so unsicher, so wenig vertrauenerweckend, als je, und die Haltung unseres Auswärtigen Amtes wäre in seinen Augen eine unerschlossene und vollständig im Dunkeln tappende.

Da sprechen sich die Staatsmänner Frankreichs und Italiens schon viel zuverlässiger aus:

Herr von Freycinet hat im Gegensatz zu jenen heißblütigen französischen Politikern, welche Bulgarien zum Versuchsfelde für ein französisch-russisches Bündniß machen möchten, bestimmt erklärt, daß Frankreich einerseits nicht unmittelbar an der bulgarischen Angelegenheit sich zu betheiligen habe, und daß andererseits für Frankreich die Erhaltung des Bestandes der Türkei ein wesentliches Interesse sei; einer etwaigen Aggressivpolitik Rußlands würde also die Republik zunächst keine Sympathie entgegenbringen. England gegenüber betonte Herr von Freycinet allerdings mit ungewöhnlichem Nachdruck, daß Frankreich ein besonderes und unmittelbares Interesse ersten Ranges an der ägyptischen Frage hege und nicht zugeben könne, daß das Nil-Land in der Hand einer einzigen europäischen Macht bleibe. Aber Herr von Freycinet vermied es hierbei sorgfältig, durch irgend ein Wort England herauszufordern, und er gab der Ueberzeugung, daß eine endgiltige friedliche Lösung der ägyptischen Frage möglich sei, bestimmten Ausdruck.

Die Erklärungen, welche Graf Kálnoky gestern in der italienischen Kammer

abgab, bestätigen vollkommen, was wir in Uebereinstimmung mit unseren jüngst aus Budapest erhaltenen Informationen über die mit Italien und England schwebenden Unterhandlungen zum Behuf einer vollkommenen Verständigung über die bulgarische Frage seinerzeit hatten mittheilen können. Graf Kálnoky bezeichnet die Beziehungen Italiens zu den beiden Kaiserreichen als die herzlichsten und vertrauensvollsten; er sagt ausdrücklich, Italien habe sich dem friedlichen Programme der Centralmächte angeschlossen und es werde sich bemühen, dieses Einvernehmen zu einem immer innigeren zu gestalten. In ähnlicher Weise charakterisirte Graf Kálnoky Italiens Verhältnis zu England. Ueberdies berief er sich darauf, daß die italienische Regierung ihre Sympathien für den Fürsten Alexander und für Bulgarien nicht verkenne habe. Die thätige Mitwirkung Italiens sei unbedingt jeder Macht gesichert, welche Aufrechterhaltung des Friedens und Achtung der Verträge wolle. Es ist also vollkommen klar, daß Italien bezüglich der bulgarischen Frage sich genau auf derselben Linie bewegt wie die beiden Kaiserreiche und England.

Mögen diese unumwundenen Erklärungen sicherer zur Erhaltung des Friedens führen, als die vagen Ausführungen unseres Grafen Kálnoky.

Vom Cage.

Aus den Delegationen.

Budapest, 29. November.

Die österreichische Delegation hat in ihrer heutigen fünften Plenarsitzung das Extra-Ordinarium des Heeres, demnach auch den geforderten Kredit für die

Seuffelton.

Eine „Schlaraffen“-Fahrt nach Baden bei Wien.

Geschrieben von Ernst Marbach.

(Kortleguna.)

Die „Schlaraffia“ in Baden bei Wien, oder wie wir sie fortan nennen wollen, wenn wir von derselben im weiteren Verlaufe dieser Aufzeichnungen sprechen: „Aquaes thermae“ feierte am 20. November d. Jahres das Sanktikonifest, das heißt die Johanne Begehung der, nach einjährigem Bestande als „Kolonie“ von der „Allmutter Praga“ erfolgten Anerkennung ihrer Würdigkeit als „Reich“; wodurch Aquaes thermae ein weiteres wichtiges Bindeglied in der großen Kette sämtlicher Schlaraffenreiche geworden ist, die jetzt über 2000 Mitglieder zählen und die stets, so weit sie auch Berge und Ströme, ja selbst das unbegrenzte Weltmeer von einander trennen, doch immerdar einen geistigen Rapport unter sich aufrecht halten und gleichsam eine einzige Gemeinde bilden, die besetzt von gleichen Trieben, angepornt von gleichen Streben, begeistert von denselben Idealen, ein „einig Volk von Brüdern“ in sich faßt, wo sie immer mit einander zusammenstehen, das Gelübde der innigen Zusammengehörigkeit und treuer, opferbereiter Freundschaft betätigen. So kam es denn auch, daß, als der Ruf der „Aquaes thermae“ durch alle „Reiche“ ging an dem herrlichen Feste theilzunehmen, daß die dortige

„Schlaraffia“ zur würdigen Feier ihrer Sanktikon vorbereitete, sich alle ohne Ausnahme rüsteten, entweder durch Abgesandte oder doch mindestens durch sonstige sinnige Manifestationen die Freude zu bekunden, die sie sämtlich durchglüht, eine so ausgezeichnete Schaar geistiger Anverwandten, wie es die Männer von „Aquaes thermae“ sind, als „hochpreisliche Brüder“ fortan betrachten und lieben zu können. Auch Oedenburg, in der schlaraffischen Geographie „Sempronia“ geheißt, blieb natürlich nicht zurück und beschloß ein stattliches „Fähnlein“, unter Führung von redigewandten Oberschlaraffen und mit Geschenken reich beladen, zur Rittersfahrt zu wappnen; und damit, neben der Herzlichkeit, deren feurige Interpreten die Sendlinge sein sollten, auch jener Prunk sich gefelle, welcher geeignet ist die hiesige „Schlaraffia“ angemessen nach Augen hin zu repräsentiren, wurde des ferneren detretret, daß auch alle Standarten und Trophäen, alle Embleme und Paramente der „Sempronia“ mitgeführt werden sollten, um so mehr, als sich doch die „Aquaes thermae“ unter den schützenden Fittichen der „Sempronia“ zu ihrer gegenwärtigen Macht und Größe entwickelt hat, obgleich eigentlich die Schlaraffia in Linz (Oberösterreich) — also die „Linzia“ — damit „Praga“ der erhabenen „Allmutter“ vertraut worden war „Aquaes thermae“ zu „Sempronia“.

Allein „Linzia“ übertrog ihre Rechte und Pflichten der „Sempronia“, weil diese dem aufstrebenden Reiche räumlich näher liegt und sie somit eher geeignet war, das Erziehungswert zu vollbringen.

Es ist jonaoh die „Aquaes thermae“ ein Ziehtochter der „Sempronia“ und, traun! eine solche, auf welche die Erzieher in ebenso hohem Maße zu sein allen Grund hat, wie die „Mutter“, das hohe Reich „Linzia.“

Es zogen von hier ein Duzend Recken aus und zwar: „Reichsgraf Guttenberg“, und Ritter „Minnebold“ — Oberschlaraffen; dann die Ritter: „Katakata“ — „Gárdás“ — „Madespolyp“ — „Stilllieb“ — „Bluthund“ — „Wopfes“ — „Tschindadra“ — „Bummelblitz“ — „Cyan Dyl“ und „Hamadryas.“

In Wiener-Neustadt, mittelst des schraubenden Dampfrosses angekommen, harrete ein zweites, edelgeartetes Fähnlein der dortigen Schlaraffia — der „Neostadia“ — auf dem Perron; es war auch etwa ein Duzend ehrenfester Ritter der dortigen „Kolonie“, welche von den Oberschlaraffen, den Ritttern: „Drachenschwanz“ — „Abebi“ und „Piff“ angeführt wurden und die sich, unter dem jubelnden Schlaraffengruß: „Ululul“ hin er uns auf das geflügelte Dampfross schlangen.

Nun ging es in Windeseile, daß die Junken stoben, nach „Aquaes thermae“. Dasselbst gegen 1/2 9 Uhr Nachts eingetroffen, empfing uns am Bahnhofe eine Deputation dortiger Schlaraffen, die uns in den bereit gehaltenen Karossen das Ehrengeleite in die Gemerkungen der „Aquaes thermae“ gab, wo für uns in den ersten Hotels von Baden wohl durchhitzte und beleuchtete Zimmer als „Unterchlupf“ angewiesen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ausführung der Repetirgewehre ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Delegation genehmigte hierauf die Schlussrechnungen pro 1884 (Referent Bezeczy), und nahm die von der ungar. Delegation eingelaugten Kuntien mit dem Beifügen zur Kenntnis, daß sie in nächster (dienstlicher) Sitzung noch Gegenstand der Besprechung sein sollen.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation hielt heute Vormittags um 11 Uhr eine Plenarsitzung, zu deren interessantesten Momenten die Reden des Referenten Dr. Mox Falk und des Delegierten Grafen Apponyi gehörten. Der Rede Falk's wurde mit großer Aufmerksamkeit zugehört. Die Worte: „Wenn ein einzelner Mann eine tapfere That vollbringt, so erhält er von seinem Fürsten eine Auszeichnung, sein Volk errichtet ihm ein Denkmal, wenn aber ein ganzes Volk für seine Freiheit und Selbstständigkeit tapfer und mutig gekämpft hat, so muß ihm die Anerkennung der gleichföhlenden Nationen ausgesprochen werden“, brachten unter den Delegierten eine lebhaft zustimmende Bewegung hervor. Graf Albert Apponyi führte in einer gehaltvollen Rede aus, die Situation sei keine abgeschlossene, die Verhältnisse seien noch zu sehr in Gährung begriffen, als daß man bereits heute über die bulgarische Frage ein endgiltiges Urtheil schöpfen oder sich bedingungslos dem Berichte des Referenten anschließen könnte, denn es sollte im Ausschussberichte auch enthalten sein, was alle Delegierten fühlen, daß nämlich Oesterreich Ungarn unter sämtlichen Mächten Europas eine Führerschaft inne haben müßte, wo es sich um die Regelung der Balkanfrage und um die Durchführung jener Projekte, welche im Ausschussberichte Platz gefunden haben, und um die Wahrung der Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens handle. Daß Kaulbars abreisen mußte, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, das haben die Bulgaren nur ihrer eigenen Tapferkeit und Ueberlegung zu verdanken; keine fremde Macht hat bis zu irgend etwas beigetragen. Unserem Bündnis mit Deutschland hätte es schon bisher gelingen müssen, die Verhältnisse Bulgariens zu regeln. Man dürfe nicht Alles von der Tapferkeit und der Besonnenheit der Bulgaren erwarten. Wir hätten mit Deutschland eine friedliche Beilegung herbeiführen und verhindern müssen, daß der Fürst von Mingrelien den Bulgaren aufgedrängt werde. Er habe nichts dagegen, daß der Bericht des Referenten angenommen werde. Es sprachen noch Graf Keglevich, Graf Szécheny und Julius Horvath und auch Ludwig Lang hielt eine längere Rede, worauf das Erfordernis des Ministeriums des Aeußern im Allgemeinen und Speziellen akzeptirt wurde. — Sektionschef Szögyenyi-Morich beantwortete hierauf die zu Beginn der Sitzung gestellte Interpellation des Grafen Eugen Zichy: „Wie sieht die Regierung zur Kandidatur des Fürsten von Mingrelien zum Gouverneur von Ost-rumelien verhalte?“ dahin, daß dem Minister des Aeußern von einer derartigen Kandidatur nicht das Geringste bekannt sei; es weiß übrigens Jedermann, daß die Ernennung des Gouverneurs für Ostrumelien nur mit der Bewilligung sämtlicher Signatarmächte erfolgen kann.

○ Spenden des Königspaares. Sr. Majestät hat der Gemeinde Weissenalbern in Niederösterreich für die Abgebrannten 500 fl.; Ihre Majestät die Kaiserin-Königin gelegentlich Allerhöchst ihres Namenfestes als oberste Schutzherrin des Kaiserlichen Elisabeth-Kinderspitales dieser Anstalt 100 fl. gespendet.

○ Eine neugeborene Erzherzogin. Wie uns mitgeteilt wird, ist Ihre k. u. l. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemalin des Herrn Erzherzogs Karl Stefan, am 28. d. in Pola von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und die neugeborene Prinzessin befinden sich wohl.

○ Aus der diplomatischen Welt. Seine Majestät hat die Herren Konzeptsassistenten Peter Grafen Szapary und Elemer von Lonyay zu unbesoldeten Sekretärsassistenten ernannt.

Der neue russische Konsul Hr. A. v. Basili begab sich gestern den 29. von Wien auf seinen neuen Posten nach Budapest.

○ Zum finanziellen Ausgleich zwischen beiden Reichshälften. Bezüglich der Quotendeputation meldet der „Pester Lloyd“, daß sich Anfangs Dezember die beiden Deputationen konstituiren werden, und zwar die ungarische in Budapest, die österreichische in Wien, daß aber die meritorische Berathung erst nach Neujahr in Wien beginnen werde.

○ Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: In maßgebenden

hiesigen Kreisen zirkulirt das Gerücht, daß schon in der nächsten Zeit mit Oesterreich-Ungarn ein provisorisches Uebereinkommen getroffen werden wird, demzufolge Waaren von dort nach Rumänien auf Grund eines besonderen Zolltarifes eingeführt werden können. Dieses Provisorium würde für einige Monate in Kraft bleiben, bis ein definitiver Vertrag zustande kommt. Im Dezember begibt sich ein rumänischer Minister, wahrscheinlich Stourza, zu den Vorunterhandlungen nach Wien.

○ Zur Kecskemet Postdefraudation. Der Direktor des Budapester Hauptpostamtes ist es aufgefallen, daß die in Kecskemet aufgegebenen Geldanweisungen immer um ein zwei Tage verspätet in der Hauptstadt eintreffen. Da Kaufleute und Banken sich über diesen Uebelstand auch beschwerten, entsendete die Postdirektion eine Untersuchungs-Kommission nach Kecskemet, welche die Entdeckung machte, daß die Postbeamten Emerich Bágó und Elemér Háß 6500 fl. defraudirt hatten. Beide wechselten sich in der Aufnahme der Geldanweisungen ab und da Einer den Andern kontrolliren sollte, war es ihnen ein Leichtes, die Defraudation zu verüben.

○ Epidemie in der Landeshauptstadt. Kaum ist die Cholera überwunden, so grassiren jetzt Scharlach und Blattern. In den letzten 24 Stunden wurden 15 Blatternranke in's Spital gebracht und starben sechs Personen an dieser Epidemie.

○ Die Ereignisse in Bulgarien. Auf Wunsch des Czaren wird sich Fürst Nikolaus von Mingrelien in der nächsten Zeit nach Konstantinopel begeben, um dem Sultan seine Aufwartung zu machen und dessen Zustimmung zu seiner Kandidatur einzuholen. — Aus Sophia schreibt man: „Die von der Regentenschaft an die europäischen Großmächte entsendete Dreier-Deputation, in welcher Ostrumelien durch Kallische vertreten ist, hat nicht nur die Aufgabe, der Abneigung Bulgariens gegen eine Kandidatur des Fürsten von Mingrelien Ausdruck zu verleihen, sie soll auch auf die Gefahren aufmerksam machen, welche nach der im Lande herrschenden Stimmung einer Thronbesteigung des Mingreliens folgen dürften. So, es dürfte sogar, bei der Erregung, die unter der fortschrittlich denkenden und auf die Unabhängigkeit Bulgariens eiferfüchtigen Jugend herrscht, die Sicherheit der Person des ostropetischen Fürsten gefährdet sein.“

Ferner haben die Delegierten der Regentenschaft die Mission, den Mächten die ehebaldigste und sachrichtliche Regelung der Frage, betreffend die Union Nord- und Süd-Bulgariens, nahezu legen.

○ Pensionirung eines Gerichtspräsidenten. Die von uns bereits unlängst als bevorstehend angezeigte Veretzung in den Ruhestand des Präsidenten am Steinamangerer Gerichtshofe Ladislaus von Bardossy ist — angeblich aus Gesundheitsrücksichten — erfolgt und hat sich derselbe bereits verabschiedet.

○ Ein ungarischer Verein in Wien. Am 28. d. hat sich in Wien der Verein der ungarischen Studenten unter dem Namen „Összetartás“ konstituiert. Der Vorsitzende stud. med. Farkas, führte aus, die Versammlung hatte lediglich den Zweck, ihr die an den Wiener Hochschulen studirenden Ungarn einen Sammelplatz zur Pflege der nationalen Zusammengehörigkeit und des nationalen Geistes zu schaffen. Stud. jur. Baro Tóthgy verlas den Statutenentwurf, welchem das Motto: „Extra Hungariam non est vita“ vorangestellt wurde. Zum Präses wurde Stud. jur. Andreas Tóthgy und zum Vizepräses Stud. med. Louis Strasser gewählt.

○ Codesfall. Die einst durch ihre außerordentliche Schönheit vielgerühmte „Freundin“ weisland des Kaisers der Franzosen Napoleon III. Frau Margarita Boulanger, ist in Paris, 58. Jahre alt, gestorben.

Aus den Komitaten.

Bucht, 27. November. (Ehre, wenn Ehre gebührt!) Welchem Schulmann ist der Name Götz Pal nicht bekannt? Dieser wahre und patriotische Anwalt der Schulen feiert fünfzigstes Jahr sein 70. Geburtsjahr, im Dienste der Schule sein 50. Jahr. Große Ovationen stehen bevor, an der Spitze werden wir die Herren Komitateninspektoren sehen, welche das Fest zu einem Landesfest machen wollen und mit Recht: — sind doch bedeutende Verdienste der Schule, darunter das Pensionsgesetz, wodurch so manche Thäne der vernünftigen Familien getrocknet werden, das Werk dieses trefflichen Mannes. Ein Komité wurde aus den Komitateninspektoren gewählt und setzen wir die Herren: Böley der Stadt

Budapest, Tóth (Budapester Komitat) und Herrn v. Szabó des Oedenburger-Komitats zur Ausarbeitung eines Festprogrammes anflamirt; der Lehrkörper des Oedenburger Komitates fühlt sich wahrhaft durch diese Auszeichnung hochgeehrt und es freut uns, daß gerade Herr von Szabó auserkoren wurde, an den Beratungen theilzunehmen. Wir wollen heute keine Clogen den verdienstvollen Schulinspektor von Szabó darbringen, müssen aber doch konstatiren, daß derselbe außerordentlich Vieles und Gutes in seinem ausgedehnten Ressort leistet. Abgesehen von den vielen Lehranstalten und Bürger-schulen, deren Gründung ausschließlich das Werk des Herrn von Szabó ist — sehen wir auch in allen Oedenburger Komitaten die Schulklassen vermehrt — Unterlehrer stellen freit und weiß dieser praktische Schulmann alle Umstände zu würdigen und sowohl den Unterricht als die Lage der Lehrer nach Thunlichkeit zu verbessern.

Hätte jedes Komitat einen solchen Schulinspektor, unser Schulwesen würde zusehends erblühen und erblühen. J. H.

Breitenbrunn, am 26. November 1886. (Ein komisches Stückchen) eignete sich vor einigen Tagen in unserer Nachbargemeinde Sazon. Ein Bauer wollte eben Dünger aus einem Hause führen, als ein ganz schwächlicher Mann dazu kam und ihn fragte ob er sich nicht schäme, mit zwei so starken Pferden ein so kleines Quantum Dünger auszuführen; ja, sagte der Bauer, ich muß den Mist auf den Breitenbrunner Hötter führen und da haben die Pferde ohnehin genug zu ziehen.

Während dem haben sich mehrere Zuseher eingefunden, da meinte das kleine Männlein, diesen Wagen sammt Dünger würde ich allein hinaus; „zu!“ — sagte der Bauer — es gilt eine Weile; bist Du im Stande den Wagen auf meinen, am Breitenbrunner Hötter gelegenen Acker zu führen und dort den Dünger abzuladen, so gehört der Wagen Dir, wenn nicht, mußt Du mir zwei Eimer Wein geben, Zeugen sind zugegen.“ — „Topp!“ rief der scheinbare Schwächling. Die Pferde wurden ausgespannt und der Bauer ergriff unter dem Belächeln der mittlerweile angesammelten Menge die Deichselstange und zog unter Hülfe der Wagen an den bestimmten Platz, leerte den Dünger ab und führte den Wagen gemuthlich in sein Häuschen, wo ihm sein Weib treulich half, den Wagen zu zerlegen und auf den Boden zu räumen.

Gerade zog sie das letzte Rad aus den Achsen, als der gewogene Inhaber des Wagens daher kam, seinen Wagen reklamirte und die ganz Sache als Scherz hinstellte; das Männlein perrete aber die Bodentüre zu und bestand hartnäckig auf sein Recht, denn er hätte ja im Belustigunge auch den Wein bestellen müssen. V. R.

Telegramme.

Wien, 30. November. Der Professor an der Hochschule für Bodenkultur und Vorstand der forstlichen Versuchsanstalt, Freiherr Arthur v. Seckendorff-Sudent, ein bekannter Gelehrter und Schriftsteller, hat sich erschossen. Das Motiv war Hypochondrie in Folge eines Rückenmarksleidens. Baron Seckendorff war in Basel im Jahre 1845 geboren. Ihre Majestäten kehren am 3. oder 4. Dezember von Sövdö nach Wien zurück.

Budapest, 30. November. Aus angeblich bester Quelle erhält die „Revue de l'Orient“ folgende sensationelle Depesche: Man ist einer gegen das Leben König Milans gerichteten großen Verschwörung auf die Spur gekommen, deren Fäden von Antivari, respektive von Cetinje ausgehen. Zwei dortige geheime Verbindungen beabsichtigten, bei dem Jagdaufenthalt des Königs in Branja denselben gefangen zu nehmen und dann zu ermorden. Der hiervon benachrichtigte König Milana, beschleunigte deshalb seine Rückkehr nach Belgrad. Sofort wurde die Untersuchung eingeleitet. Derselbe wird geheim gehalten.

Petersburg, 30. November. In Tashkent fand gestern Vormittags ein starkes Erdbeben statt; viele Häuser des russischen Viertels wurden beschädigt.

Odessa, 30. November. General Kaulbars ist gestern Vormittags hier eingetroffen und Abends nach Petersburg weitergereist.

Sophia, 30. November. Russische Agenten verbreiten das Gerücht, die türkische Otkupation Ostrumeliens mit einem russischen Kommissar an der Spitze sei bevorstehend, sogar der Name des Kommissars wird genannt. General Cantacuzène, der letzte russische Kriegsminister in Bulgarien, wird als Kommissar genannt.

Agram, 30. November. In Peterwardein ist gestern Oberlieutenant Khera an der Cholera gestorben. In Szeg sind 7 Personen an der Cholera erkrankt, und 6 gestorben.

* Oeffentlichkeit ist samem Angriff Strophen kom Grstens ist ja während der Sicherheit führen können, denn oder in den Bitterung versammeln sich kann leichter Vorrathskammer im Spätherbst diebstähle u. Besucher der stationen hab nehmen günst

Wie b Eisenbahnstat unserer Näh Heimückung die Wertheim wiederholten man schon se wurde in de Wiener-Neus welches gesta diebstahl mit dete Hoffau saubere Geje Auf jezt auch herum um können, wo deren unfer geu er, nicht fertig in Künstler des auf Samsta öinger, flepper feil nämlich, als „Avioryff“ Kollegen zu verbing Verletzung die Adjoblasten dieses Stro war, verjud zwängen des jedoch nicht stark verbog gleich avijie Kumpare d einer als wurde. Die dorj eskort Ueber diebstahls i „Wien-Asp Seite: Zw braven um Auginbür mit dem L bundenen I wenden. D vorhandes welche drau nigt würd u r u n den Thato rocks und gefüllterten dem Wart reits in d der Eine und trug ist klein u artigem D

* Z begab sich markter D daß dort handen st seinen Br Hauptpäch gegründet wats groß veranstalt * G geht eines und zwar ment) auf nur von d Schwierig

Lokal-Beilage.

Lokalnotizen

*** Öffentliche Unsicherheit.** Die jetzige Jahreszeit ist so recht die Saison für die gewaltigen Angriffe auf fremdes Eigentum. Den Streifen kommen alle Umstände hierbei zu Nutzen. Erstens ist jetzt die Zeit der langen finsternen Nächte, während deren ähnliche Attentate mit größerer Sicherheit für die Thäter unternommen werden können, denn der längere Aufenthalt im Freien oder in den Hofräumen ist jetzt schon durch die Witterung verleidet. Die Familien auf dem Lande sammeln sich schon um den warmen Ofen, und so kann leichter ein Angriff auf die jetzt wohlgefüllten Vorrathskammern unternommen werden. Alljährlich im Spätherbste wiederholen sich daher Einbruchsdiebstähle u. s. w. häufiger als sonst im Laufe des Jahres, und auch die mit Brechwerken versehenen Besucher der Wertheimkassen auf den Eisenbahnstationen haben diese Saison als die ihrem Unternehmen günstigste gewählt.

Wie bekannt, haben in letzterer Zeit viele Eisenbahnstationen in Niederösterreich und auch in unserer Nähe (in Eisenstadt und Neufeld) solche „Heimichungen“ erfahren, und es wurden ihnen die Wertheimkassen davongeschleppt. Diese Angriffe wiederholten sich so häufig und regelmäßig, daß man schon sehr beunruhigt und allarmirt war. Nun wurde in der vorigen Woche in St. Egidien bei Wiener-Neustadt ein Individuum aufgegriffen, welches geständig ist, bei einem solchen Eisenbahndiebstahl mitgewirkt zu haben, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, nunmehr die ganze saubere Gesellschaft dingfest zu machen.

Auf dem Lande, in den Dörfern streichen jetzt auch schon häufiger zweifelhafte Existenzen herum um Gelegenheiten zu erspähen, dort ernten zu können, wo sie nicht gesät haben. Vor allem Andere unsere rührigen Professionsdiebe, die Zigeuner, mit denen unsere Behörden so gar nicht fertig werden können, und auch andere, fahrende Künstler des Griffs.“ In der Nacht vom Freitag auf Samstag hat der Wäbelenmeister, Herr Leebinger, bei Pöteladorf einen solchen Buschlepper festgenommen. Dieser Strauchdieb hat nämlich, als er des Wäblers achtig wurde, einen „Avisopfiff“ ertönen lassen, wahrscheinlich um seine Kollegen zu warnen oder herbeizurufen. Aber Herr Leebinger, der sein Gewehr bei sich hatte, versetzte diesem „Trompeter von Sättlingen“ sein Aischoblasen und arretrirte ihn. Die Kameraden dieses Stroches, der in den Kottler gesperrt worden war, versuchten ihn aus dem Kottler durch Auszwingen des Fenstergitters zu befreien, was ihnen jedoch nicht gelang, obwohl sie die Eisenstangen stark verbogen haben. Am Samstag streifte die so gleich anvisierte Strochdarmie und es gelang, einige Klumpen des Stroches zur Haft zu bringen, deren Einer als stochrisch verfolgter Verbrecher erkannt wurde. Die saubere Gesellschaft wurde nach Watterndorf eskortirt.

Ueber den letzten Versuch eines Einbruchsdiebstahls im Erlacher Stations-Gebäude der „Wien-Aspitzer“-Bahn schreibt man uns von anderer Seite: Zwei ziemlich gut gekleidete Individuen erbrachen um halb 12 Uhr Nachts die versperrte Außenthür des Wartesaales offenbar um aus dem mit dem Wartesaale durch den Kassenschalter verbundenen Kasselet Geld und Geldewerb zu entwenden. Durch die Dazwischenkunft des Stationsvorstandes abgesehen, vorliegen die beiden Diebe, welche drauß noch von zwei Helfershelfern unterstützt wurden, nach mehrstündiger Zerkämpfung der Stations-Gebäude den Thätor unter Mitnahme eines neuen Lederrucks und einer grünledernen, mit rothen Sammet gefütterten, messingbeschlagenen Zigarrentasche aus dem Wartesaale. Von den zwei Männern, die bereits in den Wartesaal eingedrungen waren, war der Eine schlank, schmächtig, hat kurzen Vollbart und trug einen langen Ueberzieher; der Andere ist klein und untersezt und war mit kurzem, jadenartigem Rocke bekleidet.

*** Für Jagdfreunde.** Am letzten Sonntag begab sich eine kleine Gesellschaft in das Neckmarkter Revier auf die Jagd und konstatierte dabei, daß dort in diesem Jahre ziemlich viel Hasen vorhanden sind. Jeder der Herren Schützen schoß sich seinen Braten heraus. Da der diesmal abwesende Hauptpächter demnächst erwartet wird, so liegt die gegründete Aussicht vor, daß im Laufe dieses Monats größere Jagden auf gedampftem Gebiete werden veranstaltet werden.

*** Theater-Nachricht.** Heute Mittwoch geht eines der vorzüglichsten ungarischen Dramen und zwar: Czákó's „Végrendelet“ (Das Testament) auf unserer Bühne in Szene, welches sonst nur von den ersten ung. Theatergesellschaften, (der Schwierigkeit der Hauptrolle wegen) und selbst da

nur höchst selten aufgeführt wird. Wir machen darauf schon aus dem Grunde alle Theaterfreunde aufmerksam, weil Herr Direktor Somogyi gerade die Hauptrolle im „Testament“ zum Gegenstande seines eifrigsten Studiums gemacht und damit schon anderwärts brillirt hat. Die Diktion in diesem Drama ist so edel, die Konzeption so geistreich, daß namentlich die reifere Schuljugend es nicht verabsäumen sollte, sich durch den Besuch vom „Végrendelet“ Belehrung und Genuß aus dem Theater zu holen.

*** Direktor Cavar** ersucht uns mitzutheilen, daß er von morgen Donnerstag angefangen, den Subskriptionsbogen auf Logen und Speersitz-Abonnements bei den P. T. Theaterbesuchern kolportiren und selbstverständlich in erster Reihe bei den vorjährigen Abonnenten anfragen lassen wird, ob dieselben gesonnen sind, auch in heuriger Saison die innegehabten Plätze zu behalten. Dir. Cavar wird überdies allwöchentlich einmal persönlich in Dedenburg erscheinen, um eventuellen Wünschen zu entsprechen und seine jeweilige Ankunft in unserem Blatte anzeigen.

Anmeldungen betreffs der Abonnements können überdies auch bei den Herren E. Komwaller & Sohn deponirt werden.

Die vorige Theaterwoche in Br.-Neustadt brachte der Direktion Cavar täglich ausverkauft Häuser und auch Ehrenfolge auszeichnendster Art. Man ist von dem gegenwärtigen Ensemble ganz außerordentlich begeistert und lobt insbesondere den Opern- und Operntenor, welcher stets mit exquisiten Leistungen paradiert. „Der Zigeunerbaron“, welcher wahrscheinlich eine der Größungsvorstellungen in Dedenburg bilden wird, soll eine der besten Auführungen repräsentiren.

Direktor Cavar unterhandelt gegenwärtig mit Herrn Schütte-Harmjen, um mit demselben ein Gastspiel für Dedenburg abzuschließen und soll dann „Der Trompeter von Sättlingen“ mit Herrn Schütte-Harmjen in der Titelrolle zur Aufführung gelangen.

*** Bautechnische Kanzlei.** Der hiesige Herr Architekt und Baumeister Josef Ulllein hat von heute ab seine Bautechnische Kanzlei in die Elisabethgasse Nr. 9 — siehe Inserat — verlegt.

Gerichtshalle

Schlussverhandlungen des Dedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 2. Dezember 1886.

In der Strafsache wider Johann Csizmazia aus Nikitsch wegen Verbrechens der Beuntreuung.

Wider Ferdinand Nobizza aus Pöslip wegen des an Verwandten verübten Vergehens der leichten körperlichen Beschädigung.

Wider Johann Horváth (Csizmazia) jun. und Stefan Szöke aus Bölesz wegen Verbrechens bezüglich Vergehens der schweren körperlichen Beschädigung.

Ungeheuerlichkeiten

+ Enthebung eines Masserkators. Der Kurator der Joseph-Hof'schen Konkursmasse, Advokat Čenár in Groß-Tapolca hat sich von einem Konkursgläubiger zur Deckung seiner Manipulationskosten ein Afzpt über 6000 fl. gespen, welches er sofort verwertete; außerdem beanspruchte er von demselben Gläubiger für die Vertretung der Konkursmasse weitere 6500 fl., also zusammen 12,500 fl. für seine von Amtswegen zu leistenden Arbeiten. — Die Sache wurde bei Gericht angezeigt und der k. u. n. o. l. f. Gerichtshof als Konkursbehörde erhob den benannten Masserkator seines Postens und ordnete die strafgerichtliche Amtshandlung an.

+ Sensationelle Selbstmorde. In Großwardein hat sich dieser Tage der Eisenbahndramatiker Ferdinand Szendröy (Lippert) im Eisenbade mittelst eines Rasirmessers die Adern aufgeschnitten und darfte in Folge der eingetretenen Verblutung seinen Verletzungen erliegen. Szendröy verübte seinen Selbstmord in Folge zerrütteter finanzieller Verhältnisse. — In Kaschau ertigte die Nachricht, daß die kaum einige Monate verheiratete junge Gattin des Grundbesizers Franz Bapzós, geborene Hedwig Pilisi in Jirány, sich mit einem Revolver in die Brust geschossen hat, großes Aufsehen. — In Budapest hat sich die Tagelöhnerin Marie Csányi in selbstmörderischer Absicht, weil sie wegen Trunkenheit und unethischem Lebenswandels arretrirt worden war, im Stadthauptmannamt dem stark geheizten Ofen genähert und ihre eigenen Kleider angezündet, welche alsbald in Flammen standen. Auf die Schmerzensrufe der Lebensüber-

drüssigen kam die Wache in das Hoflokale und fand die Csányi bewusstlos am Boden liegen. J. s. Johanna'spital gebracht, gestand sie, daß sie sich aus Lebensüberdruß durch Selbstverbrennung das Leben nehmen wollte. Sie hat auch ihren Zweck erreicht, denn sie starb des anderen Tages.

+ Ein schreckliches Verbrechen wurde kürzlich in Frankreich, Departement Loire-et-Cher entdeckt. Vier Töchter haben ihre Mutter, eine alte Bäuerin, welche lange kränkelte, auf schreckliche Weise ermordet. Sie übergossen die Greisin, welche vor dem Kaminfeuer schlummerte mit einem Mineralöl und stießen sie ins Feuer. Die Gewänder der Unglücklichen standen alsbald in Flammen; die entmenschten Thäter entflohen und liegen ihre Mutter verbrennen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die besagtenwerthe Greisin das Opfer der Habucht ihrer Kinder geworden sei, welche den Tod der Mutter herbeigeführt hatten, um in den Besitz der Erbschaft zu gelangen.

+ Die Rache der Gatten. Aus Temesvár, 25. d., wird uns berichtet: Der Vertenpeter Gemeindevorsteher Georg Jolya traf von einer Reise zurückkehrend, in seiner Wohnung den Vertenpeter Großgrundbesitzer J. H. bei seiner hübschen jungen Gattin. Er zog den Revolver aus der Tasche und feuerte auf H. zwei Schüsse ab. Der zweite Schuß traf tödlich; das Projektil drang in die Brust und blieb im Rücken stecken. Die Gattin Jolya's rettete sich durch die Flucht.

Der Neusiedlersee und seine Umgebung.

(Fortsetzung.)

Vom Standpunkte des Verkehrs, hat der Neusiedlersee gar keine Bedeutung. Schiffe verkehren auf ihm nicht und selbst die Uferbewohner benützen ihn nicht als Verkehrsweg, nur einzelne Ausflügler und Sportsfreunde befahren ihn und besonders in neuerer Zeit hat der Rudersport sich seiner bemächtigt, so sehr daß vor den Dedenburger Fischerhütten heute zu Tage bereits eine kleine Flotille ankert und an den zeitweiligen Segel- und Rudersfahrten sogar Wiener Sportsfreunde sich beteiligen. Ueberhaupt belebt sich der See im Sommer bedeutend. Viele besuchen die Bäder in Raab und bei den Dedenburger Fischerhütten. Ja nach Raab kommen sogar Fremde, auch Ausländer, um die Seebäder als Kur zu gebrauchen.

Auch im Winter herrscht reges Leben auf dem See. Sein riesiger Spiegel ist die herrlichste Schlittschuhbahn, welche durch leidenschaftliche Eisläufer gar manchenmal seiner ganzen Länge nach von Neusiedel bis Holling oder vom Dedenburger Ufer bis zum Wieselburger in der ganzen Breite durchlaufen wird. Neuerer Zeit wird er als Eisbahn auch von den Wienern häufiger aufgesucht und es wurden schon mit Erfolg Versuche mit Segelschlitten auf seinem Eisrücken gemacht. Sogar mit Lastwägen wird er bei strenger Kälte von einem Komitat in das andere befahren.

Außerdem bietet der See und seine Gegend noch ein anderes Vergnügen und zwar das der Jagd. Sowohl der See, als auch der Hanság, ist von zahlreichen und mannigfaltigen Wilde belebt, besonders der Hanság ist ein wahres Eldorado für Jagdliebhaber auf Federwild, denn seine Vogelwelt ist reichhaltig und interessant. Ost werden große Jagden hier arrangirt und Kronprinz Rudolph hat diese Gegend in neuerer Zeit mehrmals wegen der Jagd besucht.

Der Reichthum des Neusiedlersees an Fischen war von jeher ein großer, aber so viele Fische als in neuerer Zeit, sind vielleicht noch niemals in demselben gefunden worden. Die Seefischerei ist zum Theil Eigenthum der Stadt und der Dörfer des Seufers, theils der Familien Esterházy und Széchenyi. Die am häufigsten vorkommenden Fischgattungen sind die Raabpfe, welche ein riesiges Gewicht erreichen. Nach Graf Béla Széchenyi hat man erst im Jahre 1785 den ersten Schaiden gefangen, und zwar im Gewichte von 30 bis 50 Kilogramm, welcher wahrscheinlich aus der Donau über die Raab und Rábca in den See gelangt sein dürfte. Heute sind besonders Karpfen, Hechte, Schaiden Gegenstand der Fischer, weniger die kleineren Fischgattungen, wie die sogenannten Gareisi, Berstling u. s. w. Als Konsumenten sind die umliegenden Uferbewohner, dann die Städte Dedenburg und auch Wien zu nennen.

Viel mannigfaltiger ist verhältnismäßig die Vogelwelt des Sees und Hanságs und die Jagdliebhaber können nicht bald einen günstigeren Ort zur Jagd auf Federwild finden. Alle Gattungen Wildenten, Mooschnepfen, Möven, Gänse, Störche, Kraniche und Reiher kreuzen hier, und die Stimme der Kraniche, die den Klang einer menschlichen Stimme hat, ist schon auf weite Strecken hörbar, als sicheres Vorzeichen eines Regens. In wärmeren Jahren finden sich auch wilde Schwäne und Schaaren von Pelikane ein. Herr Professor J. a. b. l. des k. u. n. o. l. f. Obergymnasiums zu Dedenburg besitzt eine sehr schöne Sammlung von Säugethieren, aus der Umgebung des Sees und Hanságs. Dasselbst findet man die Fischotter, dann die wilde Raage, den Fuchs, Wolf, Rebe und Hirsche, als Jagdhire.

(Fortsetzung folgt.)

Theater Kunst und Literatur.

„Három kalap.“ „Die Geschwister Willi.“
„Felső Klári.“ Samstag ging das vorzügliche Lustspiel Hennequins „die drei Hüte“ mit einer recht guten Vorstellung über die Bretter der Kuffen. Besonders fanden die Herrn Balassa und Miksi vielen Beifall. Herr Somogyi bewies uns diesmal, daß er in der Sphäre des Lustspiels vorzüglich wirkt und immer fein und präzise spielt. Herr Dalnokfi hatte sich recht gut zusammen genommen und entsprach auch vollkommen den Anforderungen seiner Rolle. Herr Hunyadi hätte schon etwas mehr Distinktion in seiner allerdings kleinen Rolle an den Tag legen können, besonders wollen wir ihm bemerken, daß er sich viel eleganter in derlei Lustspielgestalten ohne Bart, als wie mit einem Schnurbart ausnimmt. Fräulein Kéthi war auch diesmal unsere anmuthsvolle, liebe Naive und Frau Szabó, die stets gerne gesehene „Mama“. Schließlich wollen wir auch Fel. Prager nicht unerwähnt lassen, sie war ein recht verzügtes Stubenmädchen. Bei dieser Gelegenheit sahen wir auch das Geschwisterpaar Willi, mit dem jedoch der Direktor diesmal keinen besondern Tausch gemacht hat, denn die Produktion dieser Gäste, welche etwa fünf Minuten dauerte, war nicht besser, als man derlei Walzer auch in den simpelsten Singspielhallen aufführt.

Ein besonders köstlicher Volksstückabend war aber dafür der sonntägige, nicht nur des vorzüglichen Stückes halber, sondern weil wir Frau Reesanyi diesmal zuerst in einer echt volkstümlichen Bauern dienerrolle sahen. Der ihr gezollte, immer ständischer gewordene Beifall war der Beweis für ihr ausgezeichnetes Spiel und wir schließen uns gerne ihren Verehrern mit der Versicherung an, daß sie auch in dieser Rolle brillant entsprechen hat. Sonst war die Vorstellung auch diesmal — zum zweitenmale — aus-

zeichnet und das Auditorium amüsierte sich köstlich. Zuletzt sei noch erwähnt, daß der Frau Somogyi bei dieser Gelegenheit ein hübsches Bouquet überreicht wurde. (k.)

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Der „Anker.“ laut letztjährigem Rechnungsabluß entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Gewinnanteil eine Dividende von 24 Prozent der Jahresprämie. Nach Rinderversicherungen (Tarif E) entfällt für das Jahr 1885 eine Gewinnquote von 37.2 Prozent des Kapitals und werden für versicherte 1000 fl. zuzüglich des Gewinnanteiles 1372 fl. gezahlt.

Im Monate Oktober wurden 613 Versicherungsanträge im Betrage von fl. 1,422,677 eingereicht und 533 Policen über fl. 1,133,807 ausgefertigt. Seit 1. Januar 1886 wurden 6988 Anträge per fl. 16,696,186 eingereicht und 6532 Verträge per fl. 15,452,590 ausgestellt. Versicherungsstand am 31. Dezember 1885: 73,928 Verträge mit fl. 146,605,064 Kapital. Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurden über 40 Millionen Gulden ausgezahlt.

Prospekte und Auskünfte bei der General-Agentenschaft für Ungarn: Budapest, V., Gießplatz Nr. 6, im eigenen Hause der Gesellschaft.

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse

Vom 30. November 1886, 11 Uhr Vormittag.

Frühjahr-Weiz fl. 923—25	Frühjahrsbrot fl. 662—64
Mar.-Juni-Weizen „ 630—32	Mar.-Juni-Mais „ 663—71
Herbstweizen „ 898—00	Mar.-Juni-Mais „ 643—45
Frühjahrsbrot „ 682—84	Juli-Aug.-Mais „ 652—54
Mar.-Juni-Korn „ 686—88	Feb.-Mar.-Mais „ 1115—25

Fruchtpreise in Oedenburg.

Rom 29. November 1886
 Weizen 8.20 bis 8.60 Roggen 6.50 bis 6.90 Gerste 6.60 bis 7.80 Hafer 6.6 bis 6.90 Mais 5.75 bis 6.10 Weizen 2.20 bis 3.— Stroh 1.40 bis 2.20

Meteorologischer Bericht

der Beobachtungsstation im Institut „L. A. B. n. e.“
 Oedenburg, 30. November

Rom 29. November	9 U. Ab.	7 U. Fr.	2 U. Nm
Lufdruck in mm red. auf 0°	743.0	740.6	738.6
„ auf den Meeressp. red.	765.2	762.8	760.4
Temperatur in Celsiusgraden	4.0°	4.0°	1.4°
Luftfeuchtigkeit in Prozenten	91%	91%	92%
Dunstdruck in mm	3.4	3.1	3.8
Windrichtung und Stärke	0	W	SE
Windstärke, 9 = Orkan			
Bewölkung	10	10	10
0 = hell 10 = ganz trüb			
Niederschlag Reif und Nebel.			

Aussicht für die folgenden Tage: Heiteres, kaltes, theilweise windiges Wetter.

Stettenerbahnverkehr.

(Vom 1. Oktober 1886.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.
Südbahn (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittag; 6 Uhr 25 M. Abends. — In der Richtung nach Steiermark: 6 Uhr 25 M. Vorm.; 8 Uhr 15 M. Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 40 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.
Naaberbahn (Budapester Zeit.) In der Richtung nach Raab: 10 Uhr 40 M. Vormittag; 6 Uhr 20 M. Nachm. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh; 6 Uhr 35 M. Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16
 Herausgeber u. Verleger: C. Komwalter & Sohn.

P. T.

Bechte mich einem P. T. Publikum zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß sich meine

Bau-Kanzlei

vom 1. Dezember 1. J. an, in der Elisabethgasse Nr. 9 (1. Stock, rechts) befindet.

Achtungsvoll
Josef Alkein,
 Architekt u. Baumeister.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Krautentzündungen; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel in ähnlicher und dabei völlig unschädlich, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr erfindendes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umhüllpapier und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Depots in Oedenburg bei den Herren Apothekern C. Graner, L. W. ...

Neu! „Dornroschen“ Neu!

Feinstes Hochaltes bisher unübertriffenes Parfüm. Depot bei Herrn Gustav Vader, Seifenfabrikant in Oedenburg.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbetrugung (Dynamie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

• Auflage 344.000; das vergrößerte aller deutschen Väter überaus; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modewelt illustrierte Zeitung für Toiletten- und Handarbeiten. 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M 1.25 = 75 Kr. Jahrl. erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten gegen 100 Abbildungen mit Beschreibung jedes das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ältere Kindesalter umfaßt u. eben- die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Web- und Handarbeiten, Namens-Gebirgen u.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Preise numerum gratis und franco durch Expedition, Berlin W. Postamt Nr. 38; Wien, 1. Dorotheergasse 2.

Die Aktien-Gesellschaft der Oedenb. Bau- & Bodenkreditbank

(Grabenrunde Nr. 121)

eskomptirt täglich:
Wechsel und Werthpapiere,
 gibt Vorschüsse auf:

Staats- und Industriepapiere,

emittirt:
Cassa-Scheine,

und zwar: 4 1/2 %ige mit 60 Tage Kündigung
 4 " " 30 " "
 3 " " 15 " "

besorgt:
alle Wechsel-Geschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer.
Ital. Rothe

KREUZ-LOOSE.
Haupttreffer

der ital. rothen Kreuz-Loose 500,000, 200,000, 100,000, 50,000 Lire in Gold.
 Jährlich bis zum Schluß 4 Ziehungen, wobei jedes Loos mit mindestens

30 Lire steigend bis 45 Lire Gold verlost werden muß und überdies auf die so bedeutend dotirten Haupttreffer mitspielt.

Original-Loose zum Tagescourse
 verkauft die
Aktiengesellschaft der

Oedenb. Bau- u. Bodenkreditbank.

Die Administration der Weinlaube in Klosterneuburg bei Wien liefert:

Weinklärmittel

Hauptnahrung, russ. Wein ist sal. pr. Kil. 6 W. fl. 17.—
 Gelatine pr. 1/2 Kilo von fl. — 65 bis fl. 2 — Hautblase flüssig per Liter fl. — 70

Illustrirte Kataloge über alle Gerathe, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirtschaft gratis und franco.